



BRK
Bayerisches Rotes Kreuz

Kinderkrippen- Konzeption

„Zwengerl - Alm“

Traubingerstraße 67
82327 Tutzing

Leitung: Gerti Grahl

Tel: 08158 / 97 49

Mail: gertraud.grahl@kvstarnberg.brk.de

Web: www.brk-starnberg.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Grußworte	03
2. Leitbild der BRK Kindertageseinrichtungen	05
3. Allgemeine Grundsätze	07
4. Unsere Kinderkrippe stellt sich vor	09
4.1 Lage und Umfeld.....	09
4.2 Geschichte.....	09
4.3 Platzkapazität.....	10
4.4 Unsere Räume.....	10
5. Unser Team	11
5.1 Pädagogisches Selbstverständnis.....	11
5.2 Teamarbeit.....	13
5.3 Fortbildungen.....	13
5.4 Wer gehört zum Krippenteam.....	13
6. Unser pädagogischer Alltag	14
6.1 Tagesablauf.....	14
6.2 Die Bedeutung von Grundbedürfnissen in unserem Alltag.....	14
6.3 Basiskompetenzen der Kinder und Schwerpunkte unserer Pädagogik.....	15
6.4 Der besondere Übergang: Unser Eingewöhnungsmodell.....	25
6.5 Beobachtung und Dokumentation.....	26
6.6 Schutzauftrag für unsere Kinder.....	27
7. Unsere Eltern gehören dazu	29
8. Vernetzung und Unterstützung	30
8.1 Träger.....	30
8.2 Gemeindeverwaltung Tutzing.....	31
8.3 Jugendamt.....	31
8.4 Experten.....	31
8.5 Ausbildungsstätten.....	31
9. Öffentlichkeitsarbeit	31
9.1 Die Gemeinde Tutzing.....	31
9.2 Unser Umfeld.....	31
9.3 Internetauftritt.....	32
9.4 Presse.....	32
10. Wichtiges in Kürze	32
10.1 Anmeldung.....	32
10.2 Öffnungszeiten.....	32
10.3 Telefonische Erreichbarkeit.....	32
10.4 Mittagessen.....	32
10.5 Kosten.....	33
11. Visionen	33

1. Grußwort des BRK–Kreisverbands Starnberg

Liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, Ihnen die pädagogische Konzeption unserer Kindertagesstätte vorstellen zu dürfen. „Spielend für das Leben lernen“ ist das Leitmotiv aller BRK-Kindertagesstätten im Landkreis Starnberg. Wie machen wir unsere Kinder fit für die Zukunft? Wie viel Bildung, Erziehung und Betreuung schulden wir ihnen? Wie können wir Eltern unterstützen, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren? Diese Fragen beantworten die Pädagoginnen und Pädagogen in unseren vier Kinderkrippen, unseren neun Kindergärten, sechs Horten und vier Grundschul-Mittagsbetreuungen täglich.

Bei uns sind Sie mit Ihrem Kind nicht nur gut aufgehoben; spannende Projekte, vielfältige Bildungsanreize, Spiel, Bewegung, musische Angebote, Sprachförderung, Lust am Forschen und Offenheit für spannende Erfahrungen sind unser Programm. Wir bieten unseren Kindern bestmögliche Rahmenbedingungen in einer lernfreundlichen Umgebung. Gleichzeitig unterstützen wir Sie als Eltern, stehen Ihnen partnerschaftlich in Erziehungsfragen zur Seite, können Ihnen Betreuungs- und Öffnungszeiten anbieten, die auch eine stressfreie Berufstätigkeit ermöglichen.

Familienergänzende Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen hat im Deutschen Roten Kreuz eine lange Tradition. So wurde 1874 in Flensburg der erste DRK-Kindergarten gegründet. Bayernweit gibt es inzwischen fast einhundert Tagesstätten für Kinder vom Krippenalter bis zur Schulkinderbetreuung.

BRK-Kindertagesstätten stehen allen Kindern unterschiedslos offen. Wir nehmen Kinder verschiedener Nationalitäten, sowie aus Elternhäusern mit unterschiedlichen Weltanschauungen auf und bereiten sie darauf vor, alle Chancen in unserer Gesellschaft für ein selbstbestimmtes Leben nutzen zu können. Wir als Träger stehen aber auch dafür ein, dass Ihre Kinder im friedfertigen Zusammenleben unterschiedlichster Menschen heranwachsen, gute Bildungschancen erfahren und nutzen können – und später gerne an eine schöne und glückliche Zeit in ihrer Tagesstätte zurückdenken.

Die vorliegende Konzeption gibt Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit. Nutzen Sie auch die Gelegenheiten, über alle Fragen mit Ihrer Tagesstättenleitung persönlich zu sprechen.

Jan Lang
Kreisgeschäftsführer

Stefan Ronnsiek
Bereichsleiter Kinder, Jugend und Familie

Grußwort der Kinderkrippenleitung

Was gibt es Bewegenderes, als Kindern in ihrer Entwicklung nahe zu sein? Unsere Krippenkinder bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, ist für uns eine ehrenvolle und Aufgabe, die wir Verantwortungsbewusst annehmen.

Fasziniert vom Eifer aller Kleinkinder, nach jedem Stolpern aufzustehen, um den nächsten Versuch zu wagen, begleiten wir die Kinder ein Stück ihres Lebensweges, mit dem Bewusstsein, dass die ersten Jahre im Leben eines Menschen die prägendsten sind.

Deshalb ist es uns wichtig, in einer angenehmen Atmosphäre die Kinder mit Humor und mit Herz zu betreuen

Gerti Grahl

Einrichtungsleitung

2. Leitbild der BRK-Kindertageseinrichtungen

Wir sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns ein für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte **aller** Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen. Unser Handeln ist bestimmt durch die Grundsätze des Roten Kreuzes. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.

Das Kind als Gestalter seiner Entwicklung

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungsweise steht das Kind in seiner Lebenssituation. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen. Kinder sind für uns aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

Die unparteiliche Grundhaltung

Alle Kinder haben den gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben. Unsere Pädagogik richtet sich gegen Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit. Wir stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit

Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo geboten, unsere Stimme gegen ihre Ursachen. Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt und benachteiligt werden.

Das Personal in BRK-Kindertageseinrichtungen

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeitet engagiertes, gut ausgebildetes und kompetentes Personal, das sich regelmäßig durch Fortbildung weiterqualifiziert. Wir arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen. Unser Verhältnis zueinander ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Wir nutzen Konflikte und Kritik als Chance, unsere Arbeit zu verbessern.

Unsere Leistungen

- Wir leisten hochwertige pädagogische Bildungsarbeit und beachten die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Unsere Bildungsarbeit ist eingebettet in die Erziehung und Betreuung des einzelnen Kindes.
- Wir fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bieten hierfür in unseren Kindertageseinrichtungen vielfältige Erfahrungsräume.
- Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzendes und familienunterstützendes Angebot unter Einbeziehung der Eltern.
- Unsere Kindertageseinrichtungen sind Dienstleistungsunternehmen und bieten bedarfs- und nachfragegerechte Angebote für Kinder und ihre Eltern an.
- Wir ermöglichen den Kindern Partizipation- unter anderem im Tagesablauf, beim Programm und bei der Ausgestaltung der Einrichtung.
- Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an.
- Wir arbeiten in unseren Kindertageseinrichtungen nachvollziehbar effizient, sparsam und wirtschaftlich.
- Wir bieten in den Kindertageseinrichtungen Raum zur Begegnung für Kinder, deren Familien, Erzieherinnen und Erzieher, Vertreterinnen und Vertreter anderer Institutionen, sowie den Bewohner/innen des Stadtteils bzw. Ortes.
- Auf der Basis unserer Rotkreuz-Grundsätze wirken wir mit an kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Gremien und in der Öffentlichkeit ein.

Unsere Stärken

Wir haben eine rein humanitär ausgerichtete Zielsetzung. Unsere Stärke liegt in unserer Einbindung in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen.

- Wir stellen uns dem Wettbewerb mit anderen, indem wir die Qualität unseres Angebotes ständig verbessern.
- Wir sind vernetzt mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen; wir bieten eine Vielzahl von Hilfen aus einer Hand.
- Wir haben ein großes Vertrauenspotential in der Bevölkerung und der Politik, das für uns Verpflichtung ist.

- Wir entwickeln gleichermaßen die Fachlichkeit unseres haupt- und ehrenamtlichen Personals.

Zusammenarbeit

Zur Erfüllung unserer Aufgaben arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen, die uns bei der Erfüllung unserer Ziele und Aufgaben behilflich sein können zusammen, insbesondere mit der Grundschule und stadtteilbezogenen Einrichtungen und Stellen, zusammen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen erfolgt stets auf Grundlage unserer Ziele und ist durch unsere unparteiliche Grundhaltung geprägt.

Wir bieten den Kindern und Familien umfassende unterstützende Angebote und Hilfe, indem wir uns mit anderen Arbeitsbereichen des BRK vernetzen und Kontakte aufnehmen.

3. Allgemeine Grundsätze unserer Bildungsarbeit/ Qualitätssicherung

Kinder bilden bedeutet nicht, ein Gefäß zu füllen, sondern ein Feuer zu entfachen

Der **Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** ist unsere zentrale Arbeitsgrundlage. Er beschreibt die Bildungs- und Erziehungsprozesse für alle Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt, beruhend auf den Prinzipien:

- Spiel
- Bewegung
- Sinnliche Wahrnehmung

Eine zentrale Aussage des Planes lautet:

„Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht nicht der Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz. Schon das Kleinkind soll das Leben lernen und so auf ein Leben vorbereitet werden, in dem lebenslanges Lernen unverzichtbar ist. Lernangebote sind so anregend und attraktiv zu gestalten, dass sie bei den Kindern die Lust und Freude am Lernen wecken und dass die Kinder Spaß haben und Gefallen daran finden, immer wieder neue Dinge zu lernen.“

Schwerpunkte der Tagesstättenarbeit sind „Basiskompetenzen“, die bei den Kindern gefördert werden, insbesondere die Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, sowie von Sozialkompetenz und -verantwortung, Entwicklung von Werten und Verantwortungsbereitschaft. Hierauf bauen die Förderschwerpunkte auf: Begleitung des Übergangs von der Familie in die Tagesstätte und später in die Grundschule, interkulturelle Erzie-

hung, Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken, sprachliche, mathematische und musische Bildung, Umweltbildung, verantwortungsvoller Umgang mit Medien sowie Bewegungserziehung.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist der gezielte pädagogische Blick, die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse von großer Bedeutung. In der pädagogischen Arbeit erkennen wir: Kinder sind Forscher, Erfinder und Konstrukteure, ihre eigenen Impulse greifen wir auf und ermutigen sie, regen sie an, aber fordern sie auch.

Der BEP stellt also das einzelne Kind in der Tagesstätte in den Mittelpunkt:

- gezielte Beobachtung, Dokumentation, Förderung
- weg von der Angebotsorientierung hin zum Aufgreifen der Impulse und der Lernbegierigkeit des Kindes
- Projektarbeit
- Elternarbeit

Qualitätssicherung

Der Träger und jede BRK Kindertageseinrichtung arbeiten täglich an der Verbesserung der pädagogischen Angebote und der stetigen Verbesserung unserer Qualität auf der *Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG)*. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, arbeiten wir auch eng mit der Fachaufsicht für Kindertagesstätten des Jugendamtes zusammen.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben *Mindeststandards zur Qualitätssicherung* vor:

- Um den Bildungsauftrag erfüllen zu können, soll die überwiegende Anzahl der Kinder die Tagesstätte mindestens 20 Stunden pro Woche besuchen
- Im Kindergarten ist eine pädagogische Kernzeit vorgegeben, zu der alle Kinder zwischen drei und sechs Jahren gleichzeitig anwesend sein müssen
- Die pädagogische Arbeit darf nur von staatlich anerkanntem Personal erbracht werden
- Die Tagesstätte muss genügend Personal im Verhältnis zu den angemeldeten Kindern einsetzen und hierzu einen Mindestanstellungsschlüssel nachweisen.
- Die Durchführung einer jährlichen Elternbefragung ist vorgeschrieben.
- Jede Einrichtung muss eine Konzeption öffentlich zugänglich machen

Über diese Mindestvorgaben hinaus entwickeln wir weitere Qualitätsentwicklungs-Standards, zum Beispiel:

- Ein System zur regelmäßigen Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsverlaufs jedes Kindes. Diese System haben wir zum 1.9. 2006 in allen Einrichtungen verbindlich eingeführt. Es dient auch als Grundlage für regelmäßige Elterngespräche, die wir den Eltern mindestens zweimal jährlich verbindlich anbieten.
- Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wird in regelmäßigen Leitungsbesprechungen mit dem Träger sowie in Arbeitsgruppen sichergestellt.
- Die Tagesstätten arbeiten in trägerübergreifenden Facharbeitskreisen mit.
- Der Träger stellt regelmäßig Fortbildungen sicher.
- Der Träger arbeitet aktuell an einem Qualitätssicherungskonzept für alle Tagesstätten und setzt dieses schrittweise um.
- Der Träger organisiert regelmäßige Informationsveranstaltungen mit den Vorsitzenden der Elternbeiräte aller Tagesstätten

4. Unsere Kinderkrippe stellt sich vor

4.1 Lage und Umfeld

Am westlichen Ortsrand von Tutzing befindet sich unser Kinderhaus auf einer Anhöhe inmitten weiter Wiesen, Pferdekoppeln und dem nahen Wald. Der Blick auf den Starnberger See und die Berge verstärkt die erholsame Wirkung, die sich schon allein durch den Aufenthalt auf unserem Gelände und in unserem Haus in natürlicher Umgebung entfaltet. Fernab von Lärm und Straßenverkehr und zugleich ortsnahe gelegen ist diese Idylle für Familien der Gemeinde Tutzing gut erreichbar.

4.2 Geschichte der Einrichtung

Als Reaktion auf den deutlich steigenden Bedarf an Krippenplätzen begann unser Träger in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Tutzing im Frühjahr 2007 mit der Planung der Errichtung einer Krippengruppe auf der Zwergerl-Alm. Im November 2009 kam als Nebengebäude die Schatzkiste dazu, in der sich sowohl eine Krippen – als auch eine Kindergartengruppe befindet.

Die Kinderkrippe der Zwergerl-Alm ist mittlerweile schon in der Gemeinde Tutzing gut etabliert und wir freuen uns, dass unser Angebot gerne angenommen wird.

4.3 Platzkapazität

Für 24 Kinder im Alter zwischen einem halben Jahr und drei Jahren können wir Plätze in unseren beiden Gruppen zur Verfügung stellen. Nur im begründeten Ausnahmefall sind wir bereit, einen noch jüngeren Säugling aufzunehmen.

4.4 Unsere Räume

Zwei großzügige Gruppenräume in hellen, freundlichen Farben und einer in niedriger Höhe gehaltenen Einrichtung steht uns für vielseitige Spiel- und Lernbereiche zur Verfügung. Psychomotorischen Prinzipien folgend messen wir dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder sehr hohe Bedeutung zu. Also ordnen wir das Mobiliar so an, dass genügend Raum für körperliche Aktivitäten zur Verfügung steht. Flexible Einrichtungsgegenstände ermöglichen auch ein kurzfristiges Umgestalten des Raumes, wodurch anregende Herausforderungen zum Beispiel an die Lust zu klettern oder auf einer schiefen Ebene zu rollen entstehen. Gemütliche Nischen, die zum zeitweiligen Rückzug einladen und begrenzende Elemente vermitteln den Kindern Geborgenheit und Orientierung. Besonders die krabbelnden Kinder brauchen einen warmen und weichen Bodenbelag. Einen solchen kombinieren wir mit einem elastischen glatten Belag, so dass auch in diesem Bereich eine sinnliche Erfahrungsvielfalt für alle Kinder möglich ist.

Im Gruppenraum findet ein großer Anteil der praktischen Umsetzung unseres Bildungsauftrags statt. Außerdem nehmen wir dort in wohnlicher Umgebung unsere Mahlzeiten ein. Je eine Verbindungstür zu den Schlafräumen, sorgt für eine komfortable Einheit des Krippenbereichs, sodass wir auch außerhalb der Ruhezeiten das dortige Platzangebot nutzen können. Stapelbare Betten ermöglichen bei Bedarf eine zügig herbeigeführte Erweiterung der Flächenkapazität.

Auch ein großer Bewegungsraum steht uns gemeinsam mit den Kindern des Kindergartens unserer Tageseinrichtung zur Verfügung. Ausgestattet mit umfangreichen Materialien bietet er differenzierte Anregungen zur freien Aktivität und zur angeleiteten Bewegungserziehung.

Unsere besonders großen Gärten mit traditionellen Spielgeräten, Fahrzeugen, Sandkästen und einer herrlichen Wiese trägt durch seinen natürlichen Aufforderungscharakter zu gesunden und genussvollen Aktivitäten bei.

Mit den Kindern und dem Team des Kindergartens teilen wir uns einen großen Flur, der in mehreren Funktionen genutzt wird, eine Küche, Materialräume und den Sanitärbereich, in

dem sich auch der für uns sehr wichtige Wickelbereich befindet. Auch der Verwaltungs- und Personalbereich wird von den beiden Teams im Haus gemeinsam genutzt.

5. Unser Team

5.1 Pädagogisches Selbstverständnis

Unsere übereinstimmende Grundhaltung ist durch das Bemühen um eine engagierte Wertevermittlung geprägt. In der Rolle des für Kinder so wichtigen Vorbilds als auch in der erzieherischen Umsetzung demokratischer Prinzipien kultivieren wir in unserer Einrichtung ein Lernfeld für Toleranz, Partizipation, Gleichberechtigung und Achtung vor den Mitmenschen und allem Lebendigen.

Wir sind davon überzeugt, dass gerade eine frühe und selbstverständliche Heranführung an eine maßvolle Verantwortungsübernahme für sich selbst und für andere sowie auch für die Dinge der Umgebung nachhaltige Auswirkungen auf die Art und Weise hat, wie sich ein erwachsener Mensch später den Aufgaben des Lebens stellen wird. Um die schönen Seiten des Lebens genießen zu können, aber auch um widerstandsfähig zu werden für das Bewältigen schwieriger Situationen, ist es zudem von großer Bedeutung, bedingungs-freie Wertschätzung und Anerkennung zu bekommen sowie Erfolge zu erleben. So ist in unserer Pädagogik die Entwicklung eines gesunden und starken Selbstwertgefühls als ein zentrales Anliegen verankert.

Die frühkindliche Entwicklung im Alter von wenigen Monaten bis drei Jahren ist in ihrer ausgeprägten Dichte durch komplexe Lern- und Bildungsprozesse gekennzeichnet. Eigenaktives Be-Greifen und Erforschen der Umgebung geschieht im sozialen Zusammenhang mit engen Bezugspersonen, die in stabilen Beziehungen Babys und Kleinkindern die grundlegende emotionale Voraussetzung bieten, ihren Aktionsradius allmählich zu erweitern.

Zur Sicherung des Vertrauens aller Kinder in die Verlässlichkeit menschlicher Zuwendung *wird in unserer Kinderkrippe konsequent dieses hohe natürliche Bindungsbedürfnis beachtet.* In der uns übertragenen Verantwortung betrachten wir es als eine besonders wichtige Aufgabe dafür Sorge zu tragen, allen Kindern seelisches und körperliches Wohlbefinden und die damit verbundene Erschließung vielfältiger Erfahrungsräume zu ermöglichen. Hierzu gehört zum Beispiel in der sensiblen Übergangssituation bei Aufnahme in die Krippengruppe die behutsame Integration durch eine persönliche Bezugspädagogin. Mit unserem pädagogischen Profil, das Einzel- und Gruppenbedürfnisse in Einklang bringt, bieten

wir den Kindern ein familienergänzendes soziales Lernfeld, das ihnen tagsüber als ein selbstverständlicher, vertrauter Lebensraum erfahrbar ist, in dem gelacht, geforscht, miteinander gerangelt wird und auch ernste Angelegenheiten bearbeitet werden - kurz - in dem sich all das ereignet, was den Tag eines Kleinkindes erlebnisreich macht.

Unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag realisieren wir als Entwicklungsbegleiter, die im Einklang mit den Eltern für die Kinder unserer Krippe eine liebevolle Atmosphäre pflegen, in der sie mit Freude spielen und lernen können. Die natürliche Neugier der Babys und Kleinkinder weist uns Erwachsenen die Richtung, in welcher die nächsten zu erwartenden Lernschritte einer Unterstützung bedürfen. An den durch die Kinder selbst angesteuerten Herausforderungen *erkennen wir ihre Entwicklungsthemen, auf die wir uns flexibel mit ihnen einlassen.*

Unsere Teammitglieder identifizieren sich mit der Rolle, aufmerksam kindliche Impulse aufzugreifen und zugleich solche Anregungen zu geben, die für den individuellen Entwicklungsstand des Kindes sinnvoll und weiterführend sind. Neben der selbstverständlichen Pflege, Erziehung und Betreuung stellen wir die gezielte Förderung aller uns anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. In ständiger Wechselwirkung zwischen bereits verarbeiteter Erfahrungen und vorhandener Fähigkeiten einerseits und weiterer Aneignung sinnlicher Eindrücke und neuer (Er-)Kenntnisse andererseits vollzieht sich permanentes Lernen. Mit dem vertieften Wissen um dieses entwicklungspsychologisch begründete Vergleichen und Bewerten bekannter und unbekannter Informationen *besteht unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer aktiven Auseinandersetzung mit sich selbst, den Mitmenschen, der Umgebung und der Bedeutung wahrgenommener Phänomene zu unterstützen.*

Methodisch begleiten wir diese durch kindliche Interessen gesteuerten Lernprozesse durch sprachliche und nonverbale Interaktion, durch die differenzierte Berücksichtigung individueller Gegebenheiten, durch die beabsichtigte Erzeugung und Verknüpfung positiver Gefühle mit Bildungsfortschritten, durch die Auswahl passender Beschäftigungsangebote und durch die beständige Ermutigung an die Kinder ihre sich herausbildenden Kompetenzen zu erproben, zu variieren und sich ihrer bewusst zu werden.

5.2 Teamarbeit

In regelmäßigen Teambesprechungen planen und reflektieren wir das Gruppengeschehen und die Situation der einzelnen Kinder. Aufgrund sorgfältiger und systematischer Beob-

bachtungen werden für jedes Kind individuelle Zielsetzungen erarbeitet. Methodische Vielfalt in der Umsetzung gewährleistet ein weites Spektrum elementarer Fördermöglichkeiten. Selbstreflexionen gehören ebenso selbstverständlich zu unserer Arbeitsorganisation wie die supervisorische Betreuung unseres Teams.

Der professionelle Austausch mit dem Team des Kindergartens im Haus gehört zu unserer gruppenübergreifenden Teamkultur. Fragestellungen, die uns gemeinsam betreffen, werden hier bearbeitet, um im pädagogischen Alltag eine harmonische und erfahrungsreiche Gemeinschaft aller Kinder und Erwachsenen zu pflegen.

5.3 Fortbildungen

Unser Träger legt großen Wert auf ein hohes Qualifikationsniveau seiner MitarbeiterInnen. Spezifische Workshops für Teams, die in einer Kinderkrippe tätig sind, gehören zu den obligatorischen frühpädagogischen Weiterbildungen, die für das sorgfältig ausgebildete Personal durchgeführt werden. Regelmäßig nehmen wir auch an Fortbildungen zu Themenkomplexen wie beispielsweise rechtlichen und organisatorischen Fragestellungen, zu neuesten Erkenntnissen in der Anwendung des BEP oder hinsichtlich der Förderung von Kindern mit besonderen Entwicklungsmerkmalen.

5.4 Wer gehört zum Kinderkrippenteam?

Kükengruppe:

Gerti Grahl, Erzieherin

Martina Ferg, Berufspraktikantin

Sabine Tanner, Kinderpflegerin

Seepferdchengruppe:

Brigitte Mogalle, Erzieherin

Elke Baldow, Erzieherin

Bianca Hoyer, Vorpraktikantin

6. Unser pädagogischer Alltag

6.1 Tagesablauf

07.00 Uhr bis 08.30 Uhr	Bringzeit und Freispielzeit. Gelegenheit für ein kleines Gespräch zwischen Eltern und Pädagoginnen
08.30 Uhr	Beginn der Kernzeit
08.50 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
09.00 Uhr	Morgenkreis mit Ritualen, Fingerspielen, Liedern, Handpuppen und Gruppengesprächen

09.20 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09.45 Uhr bis 10.30 Uhr	Pflegerituale; gleichzeitig Kleingruppenangebote, Bewegungserziehung, Spielzeit
10.30 Uhr bis 11.20 Uhr	Aufenthalt an der frischen Luft: im Garten oder im Wald
11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr	Pflegerituale; Beginn der Schlafens- und Ruhezeit
12.30 Uhr	Ende der Kernzeit
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr	Abholphase für einige Kinder
bis 13.45 Uhr	weiterhin Mittagsschlaf; Einzelangebote für wache Kinder
14 Uhr	Pflegerituale; dann Zwischenmahlzeit
ab 14.30 Uhr	Spiel im Garten oder musikalisch-rhythmische Angebote
15.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Abholphase; Gelegenheit für ein kleines Übergabegespräch

6.2 Die Bedeutung von Grundbedürfnissen in unserem Alltag

Vor dem Hintergrund des biologischen Reifegrades von Kleinkindern liegt ein charakteristischer Schwerpunkt ihrer Betreuung in der unmittelbaren Berücksichtigung physischer und psychischer Bedürfnisse, welche schnell zwischen Gefühlen der Zufriedenheit und des Mangels wechseln können. Wichtige Grundbedürfnisse wie der natürliche Wunsch nach Körperkontakt und anderen Formen liebevoller Zuwendung, der Einhaltung individueller Schlafrhythmen und persönlicher Ernährungsgewohnheiten sowie der achtsamen Ritualisierung der körperhygienischen Versorgung nehmen bei Krippenkindern einen hohen Stellenwert ein. Ihre Selbstständigkeitsbestrebungen sensibel und geduldig aufzugreifen ist eine besonders wichtige Aufgabe im Umgang mit Kindern dieser Altersstufe, da sie zur Bildung eines gesunden Selbstwertgefühls schon früh die Erfahrung brauchen, in ihren Anliegen ernst genommen zu werden.

Neben der sorgsam Beachtung dieser altersspezifischen Grundbedürfnisse liegt unser besonderes Augenmerk auf der vorrangigen Bereitstellung einer vorbereiteten Lernumgebung. Kennzeichnend hierfür ist der breite Zugang zu Erfahrungen **sinnlicher Wahrnehmung**, ebenso eine großzügige Vielfalt an Gelegenheiten für **körperliche Bewegung** sowie ein Angebotsspektrum, welches dem kindlichen **Spiel** in seiner wichtigen Funktion der Auseinandersetzung mit sich und der Umgebung viel Raum gibt. Die hohe Bedeutung

dieser drei Grundformen frühkindlichen Lernens, durch deren elementare Erfahrungen alle anderen Lernbereiche profitieren, zieht sich wie ein roter Faden durch unsere pädagogische Planung und unser Handeln. Diese Sichtweise unterstreicht unser ganzheitliches Bild vom Kind, das ihm selbst die Wahlfreiheit unterschiedlicher Zugänge zu seinen Entwicklungsthemen und uns Erwachsenen methodische Vielfalt in der individuellen Förderung der Kinder ermöglicht.

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet dem Alter der Krippenkinder angemessene Unterstützungsmaßnahmen zur Entwicklung solider Basiskompetenzen. Mit ihnen sollen die Kinder die Befähigung erlangen, sich eigenaktiv in angebotenen Lernfeldern zu orientieren und im Erleben hoher Selbstwirksamkeit ihre Bildungsprozesse mitzugestalten.

6.3 Basiskompetenzen der Kinder und Schwerpunkte unserer Pädagogik

6.3.1 Selbstwahrnehmung, emotionale und motivationale Kompetenzen

Kleinkinder entdecken: es gibt Mädchen, Jungs, - flinke, gemütliche – wie bin ich?

Sie bemerken: ich will nach links, die Großen aber nach rechts; ich will, ich will!

Sie fordern sich: das ist schwierig – wie kann ich es schaffen?

Sie spüren: plötzlich bin ich so müde – ich brauche ein Nickerchen

Sie erkennen: da lächelt mich jemand an – die / der mag mich!

Sie bangen: trau` ich mich? – macht mir jemand Mut?

Sie freuen sich: was ich schon kann! Ganz alleine!

Zum Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls brauchen Babys und Kleinkinder viele Sinneserfahrungen, die sie sich fühlend, prüfend, experimentierend und genießend aneignen können. In unserem Gruppenalltag erhalten die Kinder beispielsweise Angebote, die sie über den Tastsinn die Beschaffenheit von unterschiedlichen Materialien erkunden lassen (Matsch und Knete, Kitzelfußpfad). Mit den Elementen Wasser, Luft, Erde und Feuer konfrontieren wir die Kinder in altersgerechten Experimenten und in der Natur. Bewusst lauschen wir mit ihnen der Stille, schöner Musik und erzeugen mit ihnen Töne und Geräusche. Mit dem Einsatz von Handpuppen entwickeln wir mit den Kindern Dialoge zum Beispiel über Gefühle, Eigenschaften oder Verhaltensweisen, damit sie sich als Persönlichkeit kennen und auch abgrenzen lernen.

Alterstypischen Trotzreaktionen, die mit der Willensbildung von Kleinkindern einhergehen, begegnen wir verständnisvoll und gelassen, um die Kinder mit einer Atmosphäre zu umgeben, in der sie ihr seelisches Gleichgewicht bald wieder finden, wenn sie auch mal richtig wütend geworden sind. Durch wertschätzende, von Zuneigung geprägte Rückmeldungen von uns Erwachsenen und mittels unserer sprachlichen Begleitung zum Beispiel durch Benennung des Erlebten lernen die Kinder: ***Ich werde beachtet und in meinem Wesen anerkannt; so weiß ich: ich bin liebenswert. Auch wenn mir nicht alles gelingt, kann ich auf meine Fähigkeiten vertrauen. Es ist wichtig, wie und was ich empfinde und ich habe ein selbstverständliches Recht auf den Ausdruck meiner Gefühle.***

6.3.2 Soziale Kompetenzen

Gemeinsam macht`s mehr Spaß – zum Verstecken brauchen wir Spielpartner

Teilt jemand mit mir? – Geben und Nehmen

Ich warte auf die anderen – Wir nehmen Rücksicht aufeinander

Wir streiten uns – ohne Niederlage

Erst aufräumen, dann Hände waschen – Regeln gelten für uns alle

Gleich bin ich dran mit Erzählen – jetzt höre ich noch zu

Wie geht es dir? – darf ich dich trösten?

Es ist für unsere Krippenkinder eine Bereicherung, dass sie zusätzlich zu ihrem Familienleben die Chance bekommen, auch gruppenspezifische Erfahrungen zu sammeln. Gerade für Kleinkinder, die entwicklungsbedingt noch eine starke Zentrierung auf sich selber zeigen, stellt der Lebensraum in unserer Zwergerl-Alm eine soziale Herausforderung dar, die sie anregt, sich mit anderen Kindern, Erwachsenen, Regeln und breit gefächerten Spielmöglichkeiten auseinanderzusetzen.

Die Ritualisierung einiger Abläufe wie zum Beispiel die Begrüßungs- und Abschiedsgestaltung, das bewusst gemeinsame Einnehmen der Mahlzeiten oder auch die häufige Wiederholung bekannter Tanzspiele oder Rhythmusübungen dienen den Kindern als Orientierungshilfen in der Gruppe. Durch zeremoniell belebte Ereignisse wie Geburtstagsfeiern und andere Feste stärken wir das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder und regen sie zur gemeinsamen Reflexion hierüber an. Besonders eindrücklich verdeutlicht unser täglicher Morgenkreis, der je nach Aufmerksamkeitsgrad eine Viertel- bis zu einer halben Stunde dauert, wie das Entstehen und die Pflege von Beziehungen innerhalb einer Gruppe jedem Einzelnen Vorbilder zur Verfügung stellt und zugleich mit der Erwartung an das Kind verknüpft ist, sich sozial verträglich zu verhalten. Freude empfinden die Kinder beim

regelmäßigen gemeinsamen Musizieren und Tanzen, Ernsthaftigkeit verbindet sie im moderierten Gruppengespräch, soziale Verantwortung übernehmen sie in der gegenseitigen Hilfestellung (beispielsweise bei der Organisation von Stühlen), bewusstes gegenseitiges Wahrnehmen ist durch die Kreisform mit verbindlichem Blickkontakt gegeben. Aktive oder passive Teilnahme ermöglichen dem einzelnen Kind, sich mehr oder weniger auf diese gruppenintime Situation einzulassen.

Durch unsere erzieherische Unterstützung, mit Konflikten so umzugehen, dass Standpunkte vertreten werden ohne einander zu beleidigen oder Gewalt anzuwenden, üben die Kinder auch im Zusammenhang mit unserer Gruppenkultur, sich zu entschuldigen, friedliche Strategien ein, die sie zu fairen und kompetenten Aktionspartnern heranwachsen lassen. Sie lernen: ***Es gibt Spiele, die lustiger und spannender sind, wenn andere mitmachen. Manchmal brauche ich meine Ruhe und kann mich dann auch zurückziehen. Prima, ich kenne mich hier aus, weil wir Regeln vereinbart haben. Wenn jemand weint, kümmern wir uns um ihn; wenn gelacht wird, finden wir das alle besonders gut. Überhaupt sage ich oft „ich“, immer häufiger allerdings auch „wir“.***

6.3.3 Kognitive Kompetenzen

Goglgoglgogl – Papa - Nona Nulli wegmisst! – Vom Lallmonolog zur Aussage

Gestern war der Garten noch weiß! – Im Gedächtnis wird gespeichert

1, 2, 3, viele - drei Gummibärchen sind mehr als eins

Wo ist die Pfütze geblieben? – Neugier ist ein Bildungsmotor

Mamas Spiegel, Senftupfen und lila Kleister – eine kreative Erfindung entsteht

Der Teebecher ist umgefallen – was kann ich jetzt machen?

Laut und leise, salzig und sauer – wir kennen und erkennen immer mehr!

Ein gutes Sprachverständnis und die Fähigkeit, verbal gewandt zu kommunizieren gelten in der heutigen Bildungsdebatte als Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. Intensive Sprachförderung wenden wir in unserer Kinderkrippe als wichtigen Schwerpunkt täglich an. Sowohl für die Jüngsten als auch für die älteren Kindern schaffen wir zum Beispiel durch handlungsbegleitendes Sprechen, durch Frage-Antwort-Spiele, durch Interaktionen mit Handpuppen, durch Reime und Fingerspiele, durch dialogorientiertes Bilderbuchbetrachten und Rollenspiele eine sprachanregende Umgebung.

Unsere Krippenkinder bilden sich auch durch vielschichtige Angebote, die sie als geistige Herausforderungen begeistert annehmen. In ihrem Drang, ihre Umgebung zu erforschen und zu verstehen, nutzen sie Alltags-, Konstruktions- oder Werkmaterialien, die sie von

uns zur Verfügung gestellt bekommen, zum Beispiel für Bauobjekte, für deren Gelingen immerhin schon Handlungsplanung nötig ist.

Elementares Wissen um natürliche Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften können die Kinder explorativ zum Beispiel im Umgang mit Wasser oder Luftballons erarbeiten. Um ihre Problemlösefähigkeit zu trainieren halten wir Erwachsenen uns gegebenenfalls mit Vorschlägen zurück. Der umgefallene Teebecher beispielweise erfordert komplexe Überlegungen, wie das Malheur zu beheben und der Durst mit oder ohne Hilfe dennoch zu stillen ist.

Fantasie als Ausdruck schöpferischer Leistungsfähigkeit wird bei uns angeregt durch gemeinsames Fabulieren, die behutsame Unterstützung von Rollenspielen, das Erzählen von Geschichten, musikalisches Improvisieren und durch schablonenfernes künstlerisches Gestalten. Die Kinder lernen und erfahren hierbei: ***Spannend, wie die Dinge von innen und von außen aussehen! Spannend auch, was passiert, wenn sie warm werden oder hinunterfallen. Einen Namen haben sie auch; wenn ich den ausspreche, wissen die anderen, was ich meine. Das Tollste ist: wenn ich mit einem Ding nicht klar komme, dann kann ich mir selber etwas ausdenken. In mir drin stecken nämlich ganz viele Ideen!***

6.3.4 Physische Kompetenzen

Ganz nach oben kletterte ich – wie komme ich wieder runter?

Ihr findet meine Krabbelei niedlich? – Mobil werden ist schwere Arbeit!

Die Nudeln sollen in meinem Mund landen – mein Löffel trifft manchmal daneben

Von der Schokolade essen wir wenig – vom Obstsalat viel

In der Erde haben wir gebuddelt – jetzt waschen wir uns selber die Hände

Grob- und feinmotorische Geschicklichkeit entwickelt sich nicht nur über Muskelkräfte, sondern auch über koordinatorische Strategien, an denen unsere Sinne, so zum Beispiel der Gleichgewichtssinn, beteiligt sind. Unsere Krippenkinder bekommen gezielte und frei verfügbare Anreize, sich beispielsweise in Dreh- oder Schaukelbewegungen zu spüren, sich auf schiefen Ebenen zu orientieren, Bewegungsbaustellen zu erobern oder ihre Reaktionsschnelligkeit und ihren dosierten Muskeleinsatz unter Verwendung von Fahrzeugen im Innen- und Außenbereich ausgiebig zu erproben. Unter dem Aspekt der Erziehung zur Selbständigkeit stellen wir schon an die ganz Kleinen im Alltag behutsam gesteuerte Anforderungen, ihre Finger und Hände nützlich einzusetzen. Wer die Mühen beachtet, die

aufzubringen sind, wenn es darum geht, die eigene Brotzeit auszupacken, Besteck zu verwenden oder einen Knopf zu schließen, der weiß die Fortschritte zu würdigen, wenn die Hände verwirklichen, was der Kopf will.

Bewegung als besonders wichtige Voraussetzung in der frühen Kindheit, die Gehirnstrukturen weiterzuentwickeln, wird bei uns bewusst nicht getrennt von geistigen und seelischen Entwicklungsbereichen. Bei vielen Gelegenheiten können die Kinder ihrem hohen Bewegungsbedürfnis auch zwischendurch nachgehen, wenn sie sich eigentlich für andere konzentrierte Tätigkeiten entschieden haben, vorausgesetzt, dass dies nicht zu Störungen führt. Auch die Erfahrung von körperlichen Grenzen zum Beispiel beim Rennen oder Toben und die gesunde Überleitung in Entspannungsphasen gehören zum sorgsamem Umgang mit dem eigenen Körper und der persönlichen Befindlichkeit. Im Rahmen unserer gezielten Bewegungsangebote zum Beispiel in der zauberhaften Verwandlung in verschiedene Tiere mit Phasen der Anstrengung und der Ruhe wird dieses wohltuende, die Gesundheit erhaltende Gleichgewicht den Kindern verdeutlicht.

Im Krippenalter stellen naturgemäß psychohygienische Aspekte und Handlungen ein weites Lernfeld dar, das auch Teil unserer pädagogischen Zielsetzung ist, damit die Kinder an eine angemessene Selbständigkeit herangeführt werden. Ein wichtiges Thema, das ausnahmslos alle Kinder betrifft, ist die Frage: „wie werde ich irgendwann einmal die Windel los?“ Die individuelle Begleitung in diesem Prozess gehört ebenso zum Sensibilisieren für den eigenen Körper wie das Vermitteln von Kenntnissen hinsichtlich geeigneter Kleidung bei jeder Wetterlage und dem unbefangenen Umgang mit geschlechtlicher Identität.

Durch die Pflege einer selbstverständlichen und wertschätzenden Beziehung zum eigenen Körper lernen die Krippenkinder: ***Ich kann schon so viel! Morgen probier´ ich auch mal, auf die Leiter zu klettern. Es ist ein tolles Gefühl, herumzuwirbeln und ein Kämpfchen zu machen. Damit ich mir nicht weh tu`, passe ich auf. Ich kümmerge mich schon selber ums Naseputzen, weil mein Gesicht sonst ganz verschmiert ist – dafür ist es mir zu schade. Beim Joghurtessen mag ich mir nicht mehr helfen lassen; ich schaffe das, wenn sie mich lassen.***

6.3.5 Verinnerlichung von Werten und Orientierungskompetenz

Oh, eine Spinne – mögen wir ihren Besuch oder schicken wir sie in den Garten?

Ein Kind hat sich weh getan – soll ich mal pusten?

Du siehst ja anders aus – was es alles gibt!

Meine Oma ist tot – schau, ich male ein Bild von meiner lieben Oma

*Kerzenlicht, ein schönes Lied – Wir haben eine feierliche Stimmung
Die hat mich gehauen – und jetzt?*

Guten Appetit – am Tisch haben wir es lustig, auch ohne Radau

Moralisches Empfinden entwickelt sich gemäß entwicklungspsychologischen Gesetzmäßigkeiten allmählich im Verlauf der Kindheit. Um die Kleinkinder in ihrer Gewissensbildung und in der Entstehung einer achtungsvollen mitmenschlichen Haltung zu unterstützen, sind wir uns unserer Vorbildrolle und der Bedeutung eines durch uns zu pflegenden Klimas der gegenseitigen Annahme stets bewusst.

Sinnfragen mit ernstem und freudigem Hintergrund greifen wir situationsbedingt zur gemeinsamen Bearbeitung auf. Zur Orientierung, welches Verhalten sozial erwünscht ist und welches als störend empfunden wird, gibt es in unserer Gruppenkultur Regeln, für deren Einhaltung wir uns nicht streng, jedoch erzieherisch konsequent einsetzen. Beispielsweise intervenieren wir, wenn körperliche Überlegenheit genutzt wird, um einem schwächeren oder kleineren Kind zu schaden. Bei den vielen kleinen Interessenskonflikten, in die Kinder dieses Alters typischerweise häufig verstrickt sind (das ist meins!), bedarf es unsererseits immer wieder der Unterstützung, sich auf eine versöhnliche Grundhaltung zu besinnen.

Feierlichkeiten wie beispielsweise unsere Kindergeburtstage bereichern den Gruppenalltag als festliche Höhepunkte, welche in den Kindern Freude auslösen, die sie die Besinnlichkeit eines besonderen Augenblicks erfahren lassen und durch tiefgehende Gefühle erlebter Gemeinschaft die Zusammengehörigkeit stärken.

Durch unsere betont respektvolle Erziehung möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder Einstellungen entwickeln können, die zum Beispiel mit Aufrichtigkeit, Toleranz, Mitgefühl und positiver Anpassung vereinbar sind. Die Kinder lernen: ***In unserer Gruppe ist jedes Kind anders. Jede/r ist wichtig. Ich auch. Einen Jungen mag ich besonders gern; der ist mein Freund. Manchmal gibt es Ärger, aber nur bis zu einer bestimmten Grenze – sonst fühlen wir uns verletzt. Die Ameise will ich auch nicht verletzen – die lebt nämlich – wie ich. Wenn sie stirbt, dann ist sie vielleicht ganz alt – wie meine tote Oma. Mein Freund baut mit mir im Sand ein Bett für die Oma. Der versteht mich. Morgen feiern wir den zweiten Advent – ich freue mich auf unseren Lichtertanz.***

6.3.6 Lernmethodische Kompetenz

Da ist ja was innen drin! – da muss ich doch irgendwie `rankommen.

Wo flitzt der hin? – los, hinterher! – Dann weiß ich`s!

Verflix, wie geht denn das Dreiradfahren? – Ich probiere es noch mal und noch mal.

Im Hinblick auf gute Chancen in der heutigen Zeit, sich durch lebenslange Lernbereitschaft auch bis ins höhere Alter in vielen Bereichen weiterzuentwickeln, ist eine Kernkompetenz des menschlichen Leistungsvermögens in den Mittelpunkt gerückt. Es ist die **Problemlösefähigkeit**, deren Grundlagen schon in der frühen Kindheit gebildet werden und deren hohe Bedeutung spätestens mit dem Eintritt in die Schule deutlich wird, wo sie in beachtlichem Maße als Voraussetzung für eine erfolgreiche Laufbahn gilt.

Sich gemeinsam über Lernerfolge der Kinder zu freuen, ist zur Unterstützung ihrer Lernfreude ein wichtiger Bestandteil unseres Krippenalltags. Für den Erhalt der Motivation, sich selbst und die Umgebung zu erforschen, ist es eine sehr bedeutsame Aufgabe, das Kind als Gestalter seiner Entwicklung ernst zu nehmen und sein natürliches Bildungsbedürfnis sowie seine unbefangene Neugier mit altersgerechter Moderation seiner Fortschritte zu unterstützen. Erkenntnisse und Fertigkeiten, die beispielsweise im ästhetischen und bildnerischen Ausdruck durch die Kinder erlangt werden, wenn es ihnen durch emsiges Üben gelingt, Höhlengestalt aus Modelliermasse herzustellen, machen Kleinkinder stolz. In interessierter Anteilnahme zu benennen, dass sich das wiederholte Bemühen um dieses Ergebnis also gelohnt hat, hilft ihnen, den durch Wiederholung und Engagement geprägten Weg zum Erfolg zu verinnerlichen. Ihnen auch zu spiegeln, dass ihr beharrliches Ausprobieren dazu geführt hat, dass sie alle Holzförmchen durch die passenden Öffnungen in den Steckbalken gebracht haben, unterstützt sie in ihrem heutigen und zukünftigen Lern- und Arbeitsverhalten, Lösungen auch durch Versuch und Irrtum zu erarbeiten. Die Ermunterung, Fragen zu stellen, unterstützt die Kinder, ihre Neugier auch durch aktive Auseinandersetzung mit anderen zu befriedigen. Dies kann als Vorläuferfähigkeit dafür gesehen werden, später selbständig Lexika, andere Medien oder Experten zu Rate zu ziehen.

Nachahmung im Kleinkindalter ist häufig zu beobachten; so nutzen wir dieses Verhalten in unserer Kinderkrippe zur Bewusstwerdung seiner Vorteile. Im Garderobenbereich gibt es mannigfache Gelegenheiten, die Kinder lobend im gegenseitigen Abschauen und Verwirklichen verschiedener Umkleidetechniken auf den Erfolg dieser Methode hinzuweisen. Sich darauf zu besinnen, schon vorhandenes Wissen einzusetzen, um darauf aufzubauen, trainieren die Kinder beispielsweise im Bereich der mathematischen Bildung. Hatten wir im Morgenkreis noch festgestellt, dass zwei Erwachsene anwesend sind, so kann es beim späteren Bereitstellen der Stühle für uns „Große“ zur anspruchsvollen Aufgabe werden,

von dieser Feststellung ausgehend auch zu berücksichtigen, dass noch eine dritte Erwachsene mit am Esstisch sitzen wird.

Über sich selber lernen die Kinder: ***Ich bin schlau; ich weiß, wie ich zu Informationen komme. Wenn die Großen mir was zeigen, ist das schon interessant. Viel spannender ist es allerdings, wenn ich selber den Dingen auf den Grund gehe. Dann merke ich mir auch Vieles besser.***

6.3.7 Kompetenz zur demokratischen Teilhabe und zur Verantwortungsübernahme.

Einige wollen in den Wald gehen, andere in den Garten – wie geht`s jetzt weiter?

Ich will sofort auf die Rutschbahn – da stehen aber schon ein paar Kinder

Vorhin habe ich ein paar Stiefel herumgeschmissen – jetzt muss ich sie aufsammeln

Hui, ich habe zu viele Taschentücher erwischt – werfe` ich die weg? Oder nicht?

Da liegen ja noch Bauklötze herum – wer räumt die auf?

Wir betrachten es auch schon bei Krippenkindern als ein wichtiges Lernziel, sich als selbstverständlich eingebunden in sie betreffende Entscheidungsprozesse zu erleben. Das Erarbeiten und Einhalten von Spielregeln für ein funktionierendes Miteinander setzen wir um, indem wir zum Beispiel abstimmungsähnliche Situationen schaffen, in denen es um Mitsprache in der Auswahl gemeinsamer Aktivitäten geht. Ohne sie zu überfordern, beteiligen wir die Kinder am Aufstellen einfacher Regeln, die das Zusammenleben erleichtern. Ist das Waschbecken besetzt, muss ich anstehen und warten. Hält im Kreis ein Kind den Erzählstein in der Hand, höre ich zu.

Nicht allzu viele, dafür jedoch wirklich gültige Regeln haben eine strukturierende Funktion in unserem Gruppenalltag. In ihrem wachsenden Verantwortungsbewusstsein fordern die Kinder zunehmend deren Einhaltung ein und erwarten logische Konsequenzen bei Abweichungen. Verweigert zum Beispiel ein Gruppenmitglied seine Mitarbeit beim gemeinsamen Aufräumen, so nehmen die anderen Kinder dieses Verhalten nicht ohne Widerspruch hin. Beim anschließenden sehr beliebten Stuhlkreis wird dieses Kind erst teilnehmen können, wenn ein absichtlich übrig gebliebenes Spielzeug von diesem Kind an seinen Platz geräumt wurde. So erfahren alle den ursächlichen Zusammenhang zwischen Verhaltensweisen und ihren Auswirkungen.

Um in die Rolle eines aktiv mitdenkenden jungen Menschen hineinwachsen zu können, können die Kinder bei uns freiwillig kleine Aufgaben übernehmen wie Besteck abtrocknen, Hilfestellungen für die Jüngsten leisten oder prüfen, welche Schlafutensilien für den allge-

meinen Mittagschlaf noch fehlen. Auch unter ökologischen Gesichtspunkten verantwortungsvoll mit allem umzugehen, was uns zur Verfügung steht, verstehen die Kinder zunehmend als wichtigen Zuständigkeitsbereich, auf den sie selbst Einfluss nehmen können, wenn wir beispielsweise im Rahmen der gesundheitlichen Erziehung den vernünftigen Umgang mit Lebensmitteln, dem Verbrauch von Wasser oder auch mit anfallendem Müll einüben.

Aktiv teilnehmend, als kompetentes Gruppenmitglied gefragt und zur Achtsamkeit angeleitet lernen die Kinder: ***Zuerst esse ich einen Joghurtbecher leer; dann kann ich noch einen öffnen. Mein Teebecher ist umgekippt; ich weiß, wo ich den Lappen zum Aufwischen finde. Leider gehen wir heute nicht in den Turnraum, weil die anderen lieber Musik machen wollen; aber wir haben uns darauf geeinigt, dass wir morgen gehen.***

6.3.8 Widerstandsfähigkeit (Resilienz) als Lebenskompetenz

Ich bin noch klein, aber ich kenne auch schon Belastungen – die sollen mich nicht umhauen!

Wenn`s mal schwierig wird – was kann ich dann machen?

Zu den Realitäten des Lebens gehören auch Erschwernisse, mit denen der Mensch umgehen muss. Gute Strategien zu entwickeln, die sich zur Bewältigung solcher Belastungen eignen, dient unserer Gesunderhaltung in jedem Alter. So ermutigen wir schon unsere Krippenkinder dazu, sorgsam mit ihrer Befindlichkeit umzugehen, sie wichtig zu nehmen und die Stärke zu entwickeln, Herausforderungen anzunehmen, bzw. sich seiner persönlichen Fähigkeiten bewusst zu werden und sich auch Hilfe zu holen. Beispielsweise benennen wir mit den Kindern ihren Kummer und veranlassen sie, auszuprobieren, wie sie sich trösten können. Auf solch kleine Trostrituale können sie bei späteren Anlässen zurückgreifen und somit einer beschädigenden Wirkung eigenaktiv vorbeugen.

Wir geben den Kindern in unserer Vorbildfunktion viele Möglichkeiten, eine zuversichtliche Grundhaltung zu entwickeln, Probleme zu akzeptieren und zu bearbeiten, andererseits jedoch auch mit Freude und Spaß alles Schöne und Heitere zu genießen. Ebenso wie in einer harmonischen Familie achten wir auf ein emotionales Klima der Wärme und Geborgenheit und unterstützen die Kinder darin, auch den Kräften mitmenschlicher Zuwendung zu vertrauen.

Für heute und die Zukunft lernen die Kinder: ***Mir ist etwas passiert; das ist sehr schade. Ich halte inne, denke und fühle. Obwohl jetzt einiges anders ist als vorher, spiele***

ich, lach´ auch wieder und kuschle, wenn mir danach ist. Morgen pack` ich`s wieder an.

6.3.9 Kompetenz in Übergangssituationen (Transitionen)

Lauter fremde Menschen hier – Papa, gib` mir deine Hand.

Spielen darf die nette Frau mit mir – aber wickeln darf sie mich noch nicht.

Mein Bär geht mit – der hat nämlich Angst ohne mich.

Mit kleinen und großen Veränderungen umzugehen, gehört zu den Aufgaben, denen wir uns alle früher oder später stellen müssen. Dies kann auch Kleinkindern schon sehr gut gelingen, wenn ihre Bindungsbedürfnisse mit hoher Sensibilität berücksichtigt werden.

Mit dem Eintritt in unsere Kinderkrippe erfahren die Kinder und ihre Familien eine weit reichende Veränderung in ihrer Betreuungssituation, die einer intensiven Zusammenarbeit aller Beteiligten bedarf. Ohne Zeitdruck diese Phase erfolgreich zu durchlaufen und später auch den Übergang in den Kindergarten als positive Weiterentwicklung zu erleben, gehört zu den Zielen unserer Eingewöhnungs- und Weiterleitungsgestaltung.

In schonender Weise lernen die Kinder: **Die Mama und die neue Frau verstehen sich gut – die trauen mir beide eine Menge zu. Ein bisschen bleibt die Mama hier, dann schmusen wir zum Abschied, dann geht sie weg und kommt auf jeden Fall wieder. Ich kenne mich hier noch nicht richtig aus, aber ich weiß schon, wo ich morgens das tolle Lastauto finde. Die neue Frau begrüßt morgens auch meinen Bär – die weiß, wie lieb ich den habe.**

6.4 Der besondere Übergang: Unser Eingewöhnungsmodell

Babys und Kleinkinder sind in jeder Umgebung auf die Anwesenheit ihrer Bindungspersonen angewiesen. Nur durch deren vertraute Nähe ist ihr natürliches Bedürfnis nach Sicherheit stillbar. So leuchtet es ein, dass eine verantwortungsvolle Betreuung durch neue (noch fremde) Personen voraussetzt, dass dem Kind Bindungsirritationen zu ersparen sind.

Zur Eingewöhnung in unserer Kinderkrippe, in der dem Kind zunächst alles unbekannt ist – die Menschen, die Räume, der Tagesrhythmus, der Geruch..., die Geräusche... - gehört deshalb unverzichtbar die persönliche Beteiligung eines Elternteils oder gegebenenfalls der Bindungsperson, die dem Kind sehr nahe steht. Zeit und Geduld sind erforderlich, um dem Kind und der neuen Bezugsperson ausreichend Gelegenheit zu geben, miteinander eine wachsende Beziehung zu entwickeln. In Gegenwart der jederzeit Sicherheit vermit-

telnden Bindungsperson soll allmählich zur neuen Bezugsperson so viel Vertrauen aufgebaut werden können, dass auch ihr gegenüber vom Kind Bindungsverhalten gezeigt wird. Erreicht wird dies durch die entspannte gleichzeitige Anwesenheit aller Beteiligten, durch die behutsame Übertragung verschiedener Versorgungsaufgaben auf die Bezugspädagogin, durch deren einladendes Verhalten, durch Zurückhaltung der Hauptbindungsperson und durch deren langsamen Rückzug einschließlich kurzer Trennungsversuche, durch individuelle Abschiedsrituale und vor allem durch die sorgsame Beachtung und Beantwortung aller Reaktionen und Äußerungen des Kindes.

Der Eingewöhnungszeit geht ein persönlicher Kontakt zwischen den Eltern und der Bezugspädagogin voraus, der zur gegenseitigen Information genutzt wird und der unsere Vorbereitung auf das Kind mit all seinen Eigenschaften, Gewohnheiten und Bedürfnissen erleichtert. Von den Eltern sind im Durchschnitt etwa zwei Wochen für die Eingewöhnungsphase einzuplanen; es kann auch vorkommen, dass bereits nach einer Woche keine Begleitung mehr nötig ist oder dass nach vier Wochen theoretisch immer noch Trennungsschmerzen die Ablösung erschweren, was jedoch nicht unserer Erfahrung entspricht. Danach erwarten wir die telefonische Erreichbarkeit der Eltern, um zeitnah reagieren zu können, wenn sich Absprachebedarf ergibt.

All diese Bemühungen sollen unseren Krippenkindern die Chance einer aktiven Übergangsbewältigung bieten und somit als Lernziel zum Lebensthema „Umgang mit Veränderungen“ beitragen. In Verbindung mit positiven Gefühlen soll vom Kind die neue Rolle als Gruppenmitglied angenommen werden können und somit eine gute langfristige Perspektive für später folgende Betreuungsmodelle wie Kindergarten oder Schule entstehen.

6.5 Beobachtung und Dokumentation (SBK)

In unserer pädagogischen Arbeit beachten wir die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit, die im BayKiBiG, dem BEP und der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG formuliert sind. Der Verlauf der individuellen Förderung jedes Kindes und seine individuelle Bildungsgestaltung werden von den PädagogInnen auch beobachtend begleitet. Beobachtung ist *die* Grundlage für jede gezielte individuelle pädagogische Aktivität, für die Arbeit in der gesamten Gruppe, für die Beurteilung von Verhaltensweisen, für die Vorbereitung von Elterngesprächen und für jegliche Planung und Reflexion professioneller pädagogischer Arbeit. Die Schwierigkeit liegt darin, wie für jedes einzelne Kind diese Anforderung erfüllt werden kann und so bedarf es eines Beobachtungskonzepts, das **allen Kindern in ihrer Individualität gerecht wird** und empirisch abgesichert Daten liefert, die für die pädagogische Praxis relevant, hilfreich und nachvollziehbar sind.

Das an der Universität Salzburg entwickelte „**Salzburger Beobachtungskonzept**“ (**kurz SBK**) deckt diese Anforderungen – wissenschaftlich fundiert – ab und sieht für jedes Kind **dreimal jährlich** eine Grobeinschätzung (altersbezogenes Screening) vor und ermöglicht darauf aufbauend differenzierte Beobachtungen:

In einer ersten Phase geht es um die Einschätzung aller Kinder in den unterschiedlichen Förderbereichen:

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- sozialer Bereich
- sprachlicher Bereich
- kognitiver Bereich
- emotionaler Bereich
- Spiel- und Freizeitverhalten
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Wahrnehmungsbereich
- Rhythmisch- musikalischer Bereich
- Kreativer Bereich
- Ich-Umwelt-Konzept

Darüber hinaus wird das **Kind als Persönlichkeit in seinem sozialen Umfeld** wahrgenommen (Freunde, Stärken, Schwächen, Eigenheiten, Lieblingsbeschäftigungen, etc.). Diese **erste Einschätzung** kommt dem prinzipiellen pädagogischen Anspruch nach, wonach jedes Kind das Recht hat, gesehen, beachtet und gefördert zu werden und somit jede Pädagoge/in aus diesem Verständnis heraus die Selbstverpflichtung hat, das pädagogische Handeln am Entwicklungsstand des Kindes und seinen Lebensumständen bestmöglich zu orientieren (Kindeswohl). Da auch subjektive Blickwinkel die Wahrnehmung stark beeinflussen, werden die (ev. auch unterschiedlichen) Wahrnehmungen der PädagogInnen teamintern verglichen und darauf aufbauend gemeinsam entsprechende Schlussfolgerungen gezogen: Elternarbeit, Experteneinbeziehung, Förderpläne etc.

Wo sich die Notwendigkeit ergibt, genauer hinzusehen, wird mit Beobachtungsbögen, die sich am Entwicklungsstand des Kindes orientieren, weitergearbeitet. Diese **fokussierte Beobachtung** (so genannte ‚critical events‘) hat primär das Ziel, Entwicklungsschritte wahrzunehmen. SBK stellt somit die **Entwicklungsdynamik** des einzelnen Kindes ins

Zentrum - SBK ist **kein Testverfahren**, sondern trägt dazu bei, den Blick für das Kind zu schärfen, um angemessene Bildungsangebote zu ermöglichen.

Die **Dokumentation mit SBK** erfolgt pro Kind als Jahresverlaufsprotokoll, wobei jedes Kind dreimal im Laufe des Jahres für je eine Woche (Herbst, Winter, Frühjahr) besonders intensiv ins Blickfeld der PädagogInnen kommt. Ziel ist es, die individuelle Entwicklung (in unterschiedlichsten) relevanten Bereichen dem Kind selber, seinen Eltern, dem Träger und nicht zuletzt den MitarbeiterInnen selbst gegenüber transparent und bewusst zu machen.

Da „Einschätzung und Beobachtung“ letztlich die Basis aller pädagogischen Interaktionen und Interventionen sind, setzen wir in unseren BRK-Tagesstätten neue Maßstäbe: die Umsetzung des Konzepts wird regelmäßig begleitet und evaluiert. Daher ist es uns wichtig, das SBK weiterhin in enger Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg einzusetzen und uns von dort fachlich begleiten zu lassen.

Weitere aktuelle Informationen unter: www.uni-salzburg.at/sbkkq

6.6 Schutzauftrag für unsere Kinder

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit ist die Sorge für das Wohlergehen aller uns anvertrauten Kinder. Wir begleiten sie täglich in ihrem Entwicklungsverlauf und sind darin geschult, Besonderheiten und Auffälligkeiten zu beobachten, wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren. In unserer Tagesstätte wird die **Aufsichtspflicht** von allen Pädagoginnen wahrgenommen. Aufsichtspflicht bedeutet, dafür Sorge zu tragen, dass kein Kind zu Schaden kommt und auch keine anderen Personen geschädigt werden. Dies bedeutet aber nicht, dass die Kinder ständig bei allem und überall „überwacht“ werden – im Gegenteil sollen sie altersangemessen erleben, mit der Erfahrung und Wahrnehmung von Risiken und Gefahren zu „wachsen“ und zu lernen. Wir beachten hierbei die jeweilige Situation, Alter und Entwicklungsstand jedes Kindes.

Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis, kleinere Verletzungen wie Schürfwunden oder Beulen passieren genauso wie zuhause. Für den sehr seltenen Fall von **Unfällen** sind in der Tagesstätte alle Kinder, Pädagoginnen, sonstige Hilfskräfte und auch mit-helfende Eltern gesetzlich unfallversichert. Alle Pädagoginnen sind in Erster Hilfe ausgebildet und können kleinere Wunden versorgen. Zudem gehört die Unfallprävention zum BEP und wird den Kindern entsprechend vermittelt.

Kinder brauchen dringend genügend Freiraum und Bewegungsmöglichkeiten, so lernen sie am besten über ihre wachsenden Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen und Unsicherheiten kennen. Gefahrenquellen werden regelmäßig mit den Kindern besprochen um sie zu sensibilisieren ohne ihnen Angst zu machen.

In unserer Tagesstätte kommen nur unfallsichere Spielsachen und Klettergeräte zum Einsatz. Auch bei der Raumgestaltung und den Freiflächen wird für die weitest mögliche Unfallsicherheit Sorge getragen.

Seitdem das Bayerische Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetz in Kraft getreten ist, gilt zum Schutz unserer Kinder in allen Räumen und im Außenbereich ein striktes ***Rauchverbot***.

Weiterhin sind wir auch durch gesetzliche Änderungen im Kinder- und Jugendhilferecht verpflichtet, im Interesse der kleinen Menschen nicht die Augen zu verschließen, wenn es Anhaltspunkte für erhöhte Entwicklungsrisiken gibt oder Kinder unserer Tagesstätte zuhause vernachlässigt oder gar gefährdet erscheinen. In regelmäßigen Fortbildungen wird unser Blick dafür geschult, solche Gefährdungen zu erkennen und hierauf angemessen zu reagieren. „Angemessen“ bedeutet, immer zunächst mit den Eltern in ein vertrauensvolles und offenes Gespräch zu kommen. Wir können beraten und Hilfen durch andere Fachdienste vermitteln. Deutlich ist aber auch darauf hinzuweisen, dass wir verpflichtet sind, nach vorheriger Information der Eltern das zuständige Jugendamt einzubeziehen, sollte dies aus Sicht der Tagesstättenleitung erforderlich sein. Eine solche schwerwiegende Entscheidung werden wir jedoch nur nach sehr sorgfältiger Abwägung im Team und mit vorheriger Zustimmung des BRK's treffen.

7. Unsere Eltern gehören dazu

Mit den Eltern unserer Krippenkinder verbindet uns eine lebendige Erziehungspartnerschaft – dies ist für uns mehr als ein dem BEP entnommener Auftrag. Wir praktizieren sie aus Überzeugung als eine wichtige Kooperationsform, die uns sehr am Herzen liegt. Gerade weil die uns anvertrauten Kinder sehr jung und noch nicht vollständig in der Lage sind ihre Anliegen selbst zu vertreten, ist der persönliche Informationsaustausch zwischen uns Erwachsenen besonders wichtig. Schon in der gemeinsamen Gestaltung der Eingewöhnungszeit kommt der hohe Stellenwert einer intensiven Zusammenarbeit zum Ausdruck. Darüber hinaus legen wir auf eine kontinuierliche Kontaktpflege großen Wert, denn aus unserer Sicht hängt die Qualität einer optimalen Tagesbetreuung auch von der vertrauensvollen Atmosphäre ab, die durch alle Beteiligten geprägt wird. Zufrieden und einverstanden werden Kinder sich auf unsere Betreuung einlassen können, wenn für sie ein gu-

tes Verhältnis zwischen uns Erwachsenen erkennbar ist. Selbstverständlich lösen sich auch Eltern am Morgen zuversichtlich von ihren Kindern, wenn sie sich insgesamt gut informiert und in ihren Anliegen verstanden fühlen. Als Pädagoginnen ist es für uns wiederum bedeutsam, die Kinder in ihrem familiären und lebensgeschichtlichen Zusammenhang zu kennen:

- Diese Erziehungspartnerschaft findet ihren aktiven Ausdruck in ausführlichen Entwicklungsgesprächen, die mindestens zweimal im Jahr stattfinden.
- Die Gelegenheit zu täglichen kurzen Übergabegesprächen nutzen wir gerne zur gegenseitigen Rückmeldung beispielsweise über die aktuelle Befindlichkeit der Kinder.
- Wenn es gewünscht wird, stehen wir Eltern in beratender Funktion mit unserer Fachkompetenz bei Erziehungsfragen zur Seite.
- Sowohl unsere allgemeinen als auch unsere Elternabende mit thematischen Schwerpunkten bieten eine gute Möglichkeit mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen.
- Feierlichkeiten begehen wir gerne zusammen mit den Kindern und ihren Familien.
- Schriftliche Mitteilungen gehören zum selbstverständlichen Ablauf.
- Unser Elternbrett informiert täglich aktualisiert über derzeitige Gruppenaktivitäten.
- Gemeinsam mit den Eltern führen wir für jedes Kind ein „Zwei-Wege-Heft“, - welches vom Kind mitgeführt und für gegenseitige Mitteilungen genutzt wird.
- Es besteht für Eltern die Möglichkeit in der Kinderkrippe zu hospitieren mit einem anschließendem Reflexionsgespräch.
- Über unterstützendes Engagement von Eltern, die uns bei besonderen Anlässen tatkräftig unterstützen, freuen wir uns.
- Einmal jährlich findet zum Thema „elterliche Zufriedenheit“ eine Befragung statt, deren statistische Auswertung in unsere Qualitätsentwicklung einfließt.

Der **Elternbeirat** ist ein wichtiges Organ unserer Einrichtung, mit dem wir regelmäßig in Kontakt stehen, uns beraten, Feste planen und durchführen und andere Aktionen erarbeiten. Er vertritt die Eltern unserer Krippenkinder gegenüber dem Träger, der Einrichtungsleitung und dem Betreuungspersonal. Gemeinsam mit ihm werden Lösungen zu wichtigen Fragestellungen erörtert. Bevor Entscheidungen von großer Tragweite getroffen werden, wird der Elternbeirat von der Krippenleitung oder auch vom Träger informiert und gehört. Die Wahl des Elternbeirats, bestehend aus Elternvertreter(n) und Stellvertreter(n), findet jährlich zu Beginn des Tagesstättenjahres statt. Zusätzlich zu den regelmäßigen Treffen des Elternbeirats finden zweimal jährlich übergreifende Sitzungen der Elternbeiratsvorsit-

zenden der BRK Kindertageseinrichtungen des Kreisverbands Starnberg statt, um über Projekte zu informieren und sich über neueste Entwicklungen auszutauschen. Am Ende des Tagesstättenjahres legt er seinen Rechenschaftsbericht vor.

Klare Regelungen gelten für die Wahrnehmung der elterlichen Aufsichtspflicht in unserer Einrichtung:

Während der Bring- und Abholzeit liegt diese bei den Eltern, sobald die Einrichtung betreten wird. Grundsätzlich bleibt die Aufsichtspflicht für Geschwister bei den Eltern. Bei gemeinsamen Festen und anderen Veranstaltungen bleibt die Aufsichtspflicht ebenfalls bei den Eltern.

8. Vernetzung und Unterstützer

8.1. Träger

Der BRK Kreisverband Starnberg mit seiner Bereichsleitung für Kinder, Jugend und Familie betreut ein großes Netz organisatorisch miteinander verbundener Kindertagesstätten. Auch unsere Kinderkrippe untersteht deren Aufsicht, wird durch sie unterstützt und in ihren Interessen vertreten. Unser Träger kümmert sich um die Steuerung unseres regelmäßigen fachlichen und informellen Austauschs sowie um die kontinuierliche Weiterqualifizierung des Personals.

8.2 Die Gemeindeverwaltung Tutzing:

In enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung Tutzing war es möglich, unsere Kinderkrippe zügig und mit überschaubarem bürokratischem Aufwand in Betrieb zu nehmen. Wir stehen mit den MitarbeiterInnen des Rathauses und auch des Bauhofs in häufigem Austausch, um die Anbindung an die Gemeindekultur zu pflegen und um unsere gemeinsamen Anliegen zu bearbeiten.

8.3 Jugendamt

Als Aufsichtsbehörde steht auch das Jugendamt mit uns in Verbindung, berät uns und bietet Fachdienste und Arbeitskreise an.

8.4 Experten

Mit anderen Fachdiensten wie zum Beispiel der Fachberatung der Lebenshilfe Starnberg, konduktiver mobiler Dienst von Fortschritt, Ergotherapeuten, Krankengymnasten oder der Erziehungsberatungsstelle des Landratsamtes Starnberg stehen wir bei Bedarf in Kontakt.

8.5 Ausbildungsstätten

Um den personellen Nachwuchs zu fördern pflegen wir den Kontakt mit ausbildenden Fachschulen. So stellen wir gerne Praktikumsplätze zur Verfügung, was bereits im ersten Jahr zur Zufriedenheit aller Beteiligten umgesetzt wird.

9. Öffentlichkeitsarbeit

9.1. Die Gemeinde Tutzing

Am charakteristischen Gemeinwesen Tutzings teilzuhaben, drückt sich in unserem Verständnis von kollektiver Kultur in Verbindung und Verbindlichkeit aus. Traditionell ist die Zwergerl-Alm zum Beispiel sehr gerne im Kreis der Weihnachtsmarktteilnehmer vertreten. Gelegenheiten für gemeinsame Feste werden auch von unserer – noch jungen - Kinderkrippe wahrgenommen.

9.2. Unser Umfeld

Wir verstehen uns als ein kontaktfreudiges System, das Interesse an guten Beziehungen zu Personen und Gruppierungen hat, die Sympathie für den Bildungs- und Förderauftrag an Kleinkindern empfinden. So bildet sich allmählich um uns ein Netz wohlwollender und auch freundschaftlich geprägter Kontakte. Informationen über unsere und andere Kindertageseinrichtungen des BRK finden Sie im Internet.

9.3. Internetauftritt

Unter der Homepage www.brk-starnberg.de ist neben den 18 anderen Kindertageseinrichtungen des BRK Kreisverbandes Starnberg auch unsere Zwergerl-Alm virtuell besuchbar.

9.4 Presse

Über die örtliche Presse werden gezielte Informationen zu unserer Arbeit bekannt gemacht.

10. Wichtiges in Kürze:

10.1 Anmeldung

Bis Ende März eines jeden Kalenderjahres nehmen wir Anmeldungen für den Eintrittsmonat September entgegen. Sofern Plätze vorhanden sind, nehmen wir zu jedem anderen Zeitpunkt auch Kinder auf. Auskünfte zum Anmeldeverfahren erteilt gerne die Tagesstättenleitung.

10.2 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag : 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Freitag : 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

10.3. Telefonische Erreichbarkeit

Telefonnummer: (08158 / 9749)

7.00 Uhr bis 8.30 Uhr

12.30 Uhr bis 17.00 Uhr (freitags bis 14 Uhr)

In der Kernzeit zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr nimmt unser Anrufbeantworter Mitteilungen entgegen, die wir je nach Dringlichkeit umgehend oder erst nachmittags mit einem Rückruf beantworten.

10.4. Mittagessen

Die Kinder können bei uns ein warmes Mittagessen einnehmen, das wir von einem Cateringservice beziehen, der auf der Grundlage biologischer Nahrungsmittel arbeitet. Dieses Angebot steht – ganz nach Wunsch - tage- und wochenweise zur Verfügung.

10.5. Kosten

Vielen Eltern ist nicht bekannt, wie die Finanzierung einer Kindertagesstätte „funktioniert“. Seit der Einführung des Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) haben sich hier umfassende Änderungen ergeben, die kurz dargestellt werden sollen. Die Kosten zum Betrieb einer Tagesstätte umfassen vor allem den Aufwand für die pädagogischen Fachkräfte sowie anteilig die Regiekosten (fachliche Steuerung durch den Träger, Fortbildungskosten, Organisation, Technik), Kosten der Bereitstellung von Essen für die Kinder, Materialien, Reinigung, Energie, Miete und Investitionen. Diese Kosten werden durch die staatliche und kommunale Förderung sowie die Elternbeiträge und das Essensgeld gedeckt. Als „Faustregel“ kann gesagt werden, dass 70% der Betreuungskosten für das einzelne Kind durch die staatliche und kommunale Förderung gedeckt werden und 30% durch den Elternbeitrag. Die Höhe der Förderung ist abhängig von der täglichen Verweildauer des Kindes in der Tagesstätte und vom pädagogischen Aufwand für das einzelne Kind. Dieser Aufwand bemisst sich danach, ob das Kind unter drei Jahre alt oder ein Schulkind ist, ob es nichtdeutschsprachiger Herkunft ist oder ob ggf. besondere Integrationsleistungen zu erbringen sind.

Der Träger muss also alle diese Faktoren berücksichtigen, um eine Tagesstätte kostendeckend betreiben zu können. Insoweit unterscheiden sich auch die Elternbeiträge von Einrichtung zu Einrichtung, da alle Kosten, die nicht durch die öffentliche Förderung abgedeckt werden können, durch die Elternbeiträge erwirtschaftet werden müssen. Das Bayerische Rote Kreuz als Träger ist eine gemeinnützige Körperschaft und darf daher alle erwirtschafteten Überschüsse nur für Investitionen in seine gemeinnützigen Aufgaben verwenden. Dies wird durch die Finanzbehörden und durch externe Wirtschaftsprüfer regelmäßig überwacht.

Die Kosten richten sich nach dem gewünschten Betreuungsumfang. Die Einrichtungsleitung gibt Ihnen gerne Auskunft darüber.

11. Visionen

Mit Kleinkindern den Tag zu verbringen, bedeutet sich auf ihr Tempo einzulassen und geduldig einen Schritt vor den anderen zu setzen. Fortschritte sind dennoch auch mit ihnen – vielleicht sogar gerade mit ihnen möglich. Unsere Kinderkrippe „Zwergel-Alm“ ist ein lebendiger Ort, der sich nach unseren Vorstellungen gerne zur Begegnungsstätte für Familien mit Kleinkindern weiter entwickeln kann, die Gelegenheit bietet, wie in einer Ideenbörse elterliche und professionelle Kompetenzen zu sammeln und auszutauschen.

Der zunehmende Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten schon für sehr kleine Kinder geschieht vor dem Hintergrund ganz unterschiedlicher Lebensmodelle. Heutzutage sehen sich Eltern mit vielen ähnlichen und auch sehr differenzierten Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Aufwachsen ihrer Kinder konfrontiert. Sich als Kindertagesstätte mit unserer Idealkombination Kinderkrippe plus Kindergarten zum Forum zu entwickeln, welches Kompetenzen und nützliche Kenntnisse aller Interessierten und Beteiligten zur Verfügung stellt, finden wir erstrebenswert.

In unserer „Alm“ sollen künftig nicht nur „Zwerge“ willkommen sein sondern auch alle „Großen“, die erfrischende Ideen im Rucksack haben, einen Ruheplatz nach einem Zwergenaufstand brauchen oder sich dazu gesellen wollen, wenn Konferenzen und Fachvorträge über Zwerge gehalten werden. Vielleicht gehören auch Sie bald zu unseren Besuchern?